

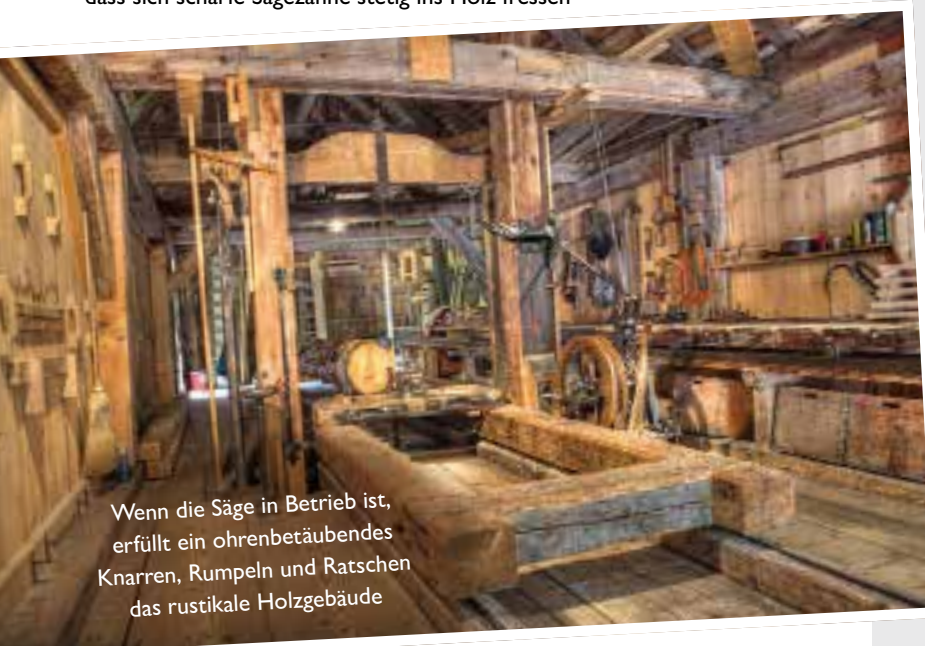
Die Technik funktioniert auf der Schwarzwaldalp noch wie vor über 100 Jahren. Bei Schausäge-Terminen erleben Besucher, wie meterlange Stämme zu kerzengeraden Brettern verarbeitet werden



3



Bewährte Technik: Die Wasserkraft treibt Räder an, die dafür sorgen, dass sich scharfe Sägezähne stetig ins Holz fressen



Wenn die Säge in Betrieb ist, erfüllt ein ohrenbetäubendes Knarren, Rumpeln und Ratschen das rustikale Holzgebäude

Sägemühle Meiringen/Berner Oberland

Perfekte Bretter, mit der Kraft des Wassers gemacht

Ritsch, ratsch, ritsch, ratsch – stetig und gleichmäßig fressen sich die Zähne der meterlangen Säge immer wieder tief in den Baumstamm. Am Ende ist er in mehrere perfekt gerade Bretter zerschnitten. Mit menschlicher Anstrengung allein wäre das nicht zu schaffen. Die Kraft, die dazu nötig ist, liefert der vorbeirauschende Reichenbach. Wir stehen an der Säge Schwarzwaldalp bei Meiringen, einer der schönsten ihrer Art. Und lernen: Es gibt auch Mühlen, die nichts mahlen, nämlich die Säge- oder Schneidmühlen.

Vermutlich lieferte die Säge schon um 1800 Bauholz, das noch bestehende Gebäude stammt von 1896. Später kam eine Hobelmaschine dazu, die einzige in der Schweiz, die ebenfalls durch Wasser angetrieben wird. Das Mühlrad, das die Maschinen in Bewegung setzt, ist gewaltig: Es hat einen Durchmesser von 3,4 Metern und ist einen Meter breit. 1997 wurde die Mühle mithilfe einer Stiftung wieder instand gesetzt, um sie der Nachwelt als „Zeuge der Technikentwicklung“ zu erhalten, wie die Stiftung Pro Säge Schwarzwaldalp schreibt. Heute läuft sie zur Freude der Besucher wieder regelmäßig.

Wer hier zu Gast ist, erlebt die Schweizer Alpen von ihrer beeindruckendsten Seite: Das idyllische Reichenbachtal ist das Tor zum UNESCO-Weltkulturerbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch mit seiner atemberaubenden Hochgebirgslandschaft. Hier lassen sich die charakteristischen Gipfel von Eiger, Jungfrau und Mönch aus nächster Nähe bestaunen und der riesige Aletschgletscher erkunden. 85 Prozent der Region liegen auf einer Höhe von über 2000 Metern, neun Gipfel sind höher als 4000 Meter.

Die Region bietet sich jedoch nicht nur zum Wandern, Bergsteigen und Mountainbiken an, sondern umfasst auch Kulturziele wie das Heimatmuseum Grindelwald – und die historische Säge Schwarzwaldalp. So manchem, der nach dem Besuch der Säge noch einige Minuten sinnend vor dem großen Mühlrad steht, geht wahrscheinlich ein altes Volkslied durch den Kopf: „Es klappt die Mühle am rauschenden Bach, klipp, klapp ...“

INFO Die Säge lässt sich von Meiringen oder Grindelwald aus mit dem Postbus erreichen, mit dem Auto nur von Meiringen. Sie ist von 14. Mai bis 22. Oktober täglich von 9.30 Uhr bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei, auch für Besichtigungen mit Führung. Anmelden kann man sich auf www.saege-schwarzwaldalp.ch oder vor Ort im benachbarten „Chalet-Hotel Schwarzwaldalp“.

Das Reichenbachtal ist das Tor zum UNESCO-Weltkulturerbe mit seiner spektakulären Hochgebirgslandschaft



Kleine Vesper-Brättli, geschnitten aus riesigen Baumstämmen

Die historische Säge produziert nicht nur meterlange Bauholz-Bretter, sondern auch handliche Vesper-Brettchen – ein individuelles Mitbringsel von der Schwarzwaldalp. Es gibt sie in verschiedenen Ausführungen, alle aus heimischem Holz: „Die Brättli sind aus Fichte, Tanne, Ahorn, Ulme oder Buche“, zählt Melanie Zenger vom „Chalet-Hotel Schwarzwaldalp“ direkt neben der Mühle auf. „Oder es ist auch mal ein anderes Holz, wenn ein Baum aus unserer Umgebung gefällt werden muss.“ Erhältlich sind sie zusätzlich im Heimatwerk Meiringen sowie im Online-Shop www.saege-schwarzwaldalp.ch.

Fotos: Schwarzwaldalp (3), Beat Kehrl